

des Resultat noch nicht erzielen können und scheint offenbar noch unter den Folgen der politischen Bewegungen im Lande zu leiden.

Ein wesentliches Förderungsmittel des Unternehmens, neben der in unbeschränktem Maße ausgegebenen Lieferung 1., sind außerdem noch die kleineren, gar nicht so ins Auge fallenden buchhändlerischen Hilfsmittel, wie Prospective, Subscriptionslisten, Versendungsbriefe etc., deren Herstellung bei der Nationalbibliothek ebenfalls ungeheure Dimensionen angenommen hat. So wurden bis jetzt circa 4 Millionen Prospective und über 300,000 Versendungsbriefe verlangt. Wenn man bedenkt, daß die Herstellungskosten hierfür dem Verleger allein zur Last fallen, so muß anerkannt werden, daß dieser damit dem Sortimentsbuchhandel ein nicht geringes Opfer bringt. Den nach dieser Richtung hin gestellten Anforderungen konnte natürlich nicht auf einen Schlag sofort entsprochen werden, und so hat sich denn bei den Sortimentern hier und da eine bemerkenswerthe Manipulation herausgestellt, die für ihre Thätigkeit einen schlagenden Beleg liefert. Verschiedene Handlungen haben nämlich in solchem Falle die Prospective, Beilagen und Ansichtsbriefe, ja selbst die Placate auf eigene Kosten sich in größerer Anzahl drucken lassen!

Aus alle dem geht wohl deutlich hervor, daß die Hempel'sche Nationalbibliothek durchaus im Sinne sowohl der Buchhändler, wie des Publicums angegriffen ist, und demgemäß gewiß unter den, jedenfalls noch kommenden anderen Ausgaben stets einen der ersten Plätze behaupten wird. Neben ihr wird die gleich darauf erfolgte wohlfeile Cotta'sche Ausgabe von Schiller's ausgewählten, und den übrigen Meisterwerken der deutschen Classiker, die sogenannte „Bibliothek für Alle“ gewiß einen schweren Stand haben, da Hempel einen wichtigen, hauptsächlich durch eine allgemeine Versendung direct per Post erzielten Vorsprung vor jener Ausgabe gewonnen, und in demselben seinem Unternehmen die Sympathie des Publicums gesichert hat.

So ist der augenblickliche Stand des Gefechtes; wir haben Umschau gehalten und gesehen, daß bereits ein heißer Kampf entbrannt ist, in welchem einige der Kämpfer scheinbar in das Hintertreffen gekommen, andere dagegen siegreich avancirt sind im Vordringen gegen die Schutzmauer des seligen deutschen Bundestages. Bald werden auch gewiß noch frische Streitkräfte auf dem Plane erscheinen, der Buchhandel hat noch viele Kerntruppen in Reserve, die der Sache vielleicht plötzlich eine ganz unerwartete Wendung geben werden; wir sind gespannt darauf. Davon aber sind wir wohl Alle überzeugt, daß dieser Krieg, wenn er auch ein durchaus moderner, auf der Höhe seiner Zeit stehender ist, doch nicht in 7 Tagen, auch nicht in 7 Monaten zu beendigen ist; er wird ein sehr hartnäckiger und lange anhaltender werden, hoffentlich aber in seinem ganzen Verlaufe zur Ehre der deutschen Nation und Verleger, wie bisher, durchgeführt werden.

Das sind die Gedanken und Wünsche, die so in den letzten Wochen, wo ein Circular nach dem andern in unsere Hände kam, uns beschlichen haben. Sollten wir dieselben etwas zu weit, nach der Ansicht Einzelner, ausgesponnen haben, so wolle man bedenken, daß wirklich große buchhändlerische Fragen auch wohl einer eingehenden Betrachtung unter Buchhändlern werth sind!

Miscellen.

Leipzig, 11. März. Auf Freitag den 22. März fällt hier die Feier eines Bußtages, daher in der nächsten Woche wegen der dadurch veränderten Hauptexpedition der hiesigen Herren Commissionäre die Verschreibungen um einen oder einige Tage früher als gewöhnlich hier einzutreffen haben.

Nach dem Sächsischen Wochenblatt soll eine Zusammenstellung der in den letzten 20 Jahren von Sachsen ausgegangenen wissenschaftlichen und literarischen Arbeiten ins Leben gerufen werden, auf der Pariser Ausstellung, verbunden mit Vorlegung einiger Werke, niedergelegt zu werden. Hr. Hofrath Dr. Marbach hat sich mit der Ausführung dieser Arbeit betraut worden.

Curiosum. — In den hiesigen Blättern offerirt ein Expedition-, Commissions- u. Incassogeschäft (Edm. Krüger) das Leipziger Adreßbuch für 1867 (von der Verlagsbuchhandlung, M. Edelmann, mit 2 Thlr. ord., 1 Thlr. 18 Ngr baar berechnet) für 2 Thlr. und verspricht dabei auf jedes Exemplar eine Gratiszugabe von einem halben Scheffel Zwickauer Steinkohlen, oder einem Centner böhmische Patent-Braunkohlen bester Qualität, frei ins Haus geliefert!

London, 26. Febr. Den höchsten Preis, der bis jetzt für einen Kupferstich bezahlt worden ist, erzielte am 23. d. Mts. bei Versteigerung der berühmten Sammlung des verstorbenen Sir Charles Price ein sehr schönes Exemplar von Rembrandt's bekanntem Hundert-Guldenstück. Es existiren nur acht Exemplare im Ganzen von diesem Abzuge *avant la lettre*: das zweite und dritte im Britischen Museum, das vierte im Besitz Hrn. Holford's und das fünfte dem Herzog v. Buccleuch gehörig. Die drei letzten in der Zahl sind in den kaiserlichen Bibliotheken zu Paris und Wien und im Museum zu Amsterdam. Das erste Exemplar, das am 23. d. Mts. unter den Hammer kam, wurde zu 200 Pfd. St. ausgedoten und ging schließlich nach langem, hitzigem Bieten für die enorme Summe von 1180 Pfd. St. in den Besitz von Hrn. G. S. Palmer über.

Englischen Nachrichten zufolge ist die Königin Victoria in ihren Mußestunden mit der Aufzeichnung der Denkwürdigkeiten aus dem Leben ihres verstorbenen Gemahls beschäftigt, und soll deren Erscheinen in kurzer Zeit zu erwarten sein.

Aus den Vereinigten Staaten. Während die europäischen Staaten immermehr dahin gelangen, alle Eingangszölle auf die literarischen Erzeugnisse fallen zu lassen (in neuerer Zeit Frankreich 1865, Oesterreich seit Anfang d. J.), steigern die Vereinigten Staaten beständig diese Zölle und kommen jetzt gar zu dem jedenfalls irrationellen System der doppelten Besteuerung nach dem Werth und gleichzeitig nach dem Gewicht. Nach der dem Congreß jetzt vorliegenden Tarifbill (die allerdings nach den neuesten Nachrichten keine Aussicht hat, schon zur Verhandlung zu kommen) sollen unter anderm auf Zeitschriften außer einem Zoll von 25 Proc. von dem Werth auch noch 10 C. Gold von dem Gewicht jedes Pfundes erhoben werden. Von welchem Nachtheil ein solches Steuersystem auch auf den Debit deutscher Zeitschriftenliteratur sein würde, mag daraus erhellen, daß sich der bloße Zoll für ein Exemplar der „Gartenlaube“ um 60 C., von „Ueber Land und Meer“ und „Bazar“ aber um 70 C. pro Jahr erhöhen würde. Bei dem billigen Preis (und schwerem Papier) der „Gartenlaube“ würde infolge dieser Zollsteigerung die Staatsabgabe auf ein Exemplar dieser Wochenschrift ungefähr 80 Proc. des Jahrespreises betragen. Es ist dies ein eigenes Zeichen des Gegensatzes der Alten und Neuen Welt, gewiß nicht zum Vortheil der Letztern. (Dtsch. Allg. Ztg.)

Berichtigung.

In der unter der Ueberschrift „Zeitungen und Zeitungskataloge“ in Nr. 53 d. Bl. gegebenen Zusammenstellung ist durch einen Schreibfehler das Fürstenthum Liechtenstein mit 3 Zeitungen aufgeführt worden; es existirt daselbst jedoch nur eine, die zweimal monatlich erscheinende „Liechtensteinische Landeszeitung“, welche sogar außerhalb des Ländchens (in Feldkirch, Vorarlberg) gedruckt wird.

St.

Fr. Schf.